

Bordeaux 2013

back to the 80's

FOTOS: PHILIP S. BOXBERGER VON SCHNABNER



2013 wurde für die Weinerzeuger von Bordeaux zu einem der schwierigsten Jahre in Weinberg und Keller. Vielfältige Probleme erforderten maximalen Aufwand bei der Reberziehung und auch die Vinifikation stellte manchen Oenologen vor ungekannte Herausforderungen. Die überschaubare Qualitätsspitze erinnert an die Hitlisten der 80er Jahre, als die 50 berühmtesten Châteaux das Feld beherrschten.

Der 21. Jahrgang, den ich in Bordeaux vom Fass verkosten durfte, sollte sich schnell als der schwächste und für die Erzeuger als der schwierigste und kostspieligste entpuppen. Ähnlich wie in den 80ern, 1992, 1993 oder 1997 waren es etwa 50 Châteaux, die in der Lage waren, einen bemerkenswerten Wein zu erzeugen. In den vergangenen 20 Jahren war diese Bestenliste stetig angewachsen, sodass man in großen Jahren wie 2005, 2009 oder 2010 bis zu 250 Spitzenweine bestaunen konnte. 2013 stellte nun viele Châteaux vor allzu große Probleme, im Weinberg wie im Keller. Die äußerst komplizierten klimatischen Bedingungen erforderten präzise Gegenmaßnahmen bei der Reberziehung, was alleine finanziell nicht jeder Betrieb zu leisten in der Lage war. Durch einen kalten,

feuchten Winter kam der Wachstumszyklus erst spät in Gang, eine verregnete Blüte führte zu Verrieselung. Dabei werden deutlich weniger Beeren gebildet, die dann sehr uneinheitlich reifen. Das ständig wechselhafte Wetter irritierte das Wachstum der Pflanzen zusätzlich, wozu auch der ungewöhnlich warme und trockene Juli beitrug. Vehemente Stürme mit teilweise heftigen Hagelschlägen Ende Juli beendeten die Hitzeperiode und brachten große Schäden mit sich. Schließlich kam zu allem Übel ein außergewöhnlich rasant um sich greifender Ausbruch von Botrytis dazu. Denn der Pilzbefall setzte sich bereits bei der Blüte fest und musste nur noch auf feuchtwarme Witterung kurz vor der vollendeten Reife der Früchte warten, mit teilweise desaströsen Ausmaßen. Nun war

eine schnelle Traubenlese per Hand unumgänglich. Die betuchten Châteaux verdoppelten kurzfristig die Zahl der Erntehelfer, um Herr der Lage zu werden. Wer sich die teuren Arbeitskräfte nicht leisten konnte und mit Vollerntemaschinen agieren musste, brachte nicht nur die ‚Früchte‘ seiner Arbeit ein: hinzu kam ein pilzig-matschiger Brei, der auch die weitere Verarbeitung negativ beeinflusste. Bei der Traubenannahme musste nochmals kritisch per Hand oder mit optischen Sortiermaschinen selektiert werden, um möglichst gesundes Lesegut zu isolieren, beides ebenfalls ein kostspieliges Unterfangen. Präzise Auslese wurde zu einem der Schlüssel für Qualität. Daher konnten im Jahrgang 2013 nur wenige Kleinbetriebe aus einfachen Appellationen mit besseren

Qualitäten aufwarten. Für sie waren viele der erforderlichen Schritte nicht bezahlbar. Wie ein motorloses Boot trieben sie unkontrollierbar in der Willkür der Naturgewalten.

Bei der Vinifikation der Rotweine war große Vorsicht geboten. Manche Traubenpartien hatten nicht genug Zucker erzeugt, um der strammen Säure und guten Gerbstoffstruktur genug entgegen zu setzen. Daher wurde bei einigen Betrieben leicht chaptalisiert. Ein Vorgang, der früher üblich, in den vergangenen alkoholreichen Jahren jedoch äußerst selten geworden war. Bei der Vergärung durften die Traubenschalen nicht zu stark extrahiert werden, um keine bitteren Noten auszulaugen. Denn während die Beerenhäute durch den warmen Juli zum Großteil

ausgereift waren, zeigten einige Kerne dennoch deutliche Unreife. In Anbetracht des mit Botrytis befallenen Lesegutes war nun die Verwendung von Reinzuchthefer angesagt. Wer aus idealistischen Gründen eine Spontangärung wagte, wurde häufig mit einer stecken gebliebenen alkoholischen Gärung gestraft. Wurde der Most dann angewärmt, um die Gärung wieder in Gang zu setzen und den verbliebenen Zucker abzuarbeiten, stellte sich umgehend hohe flüchtige Säure ein. Insgesamt kamen die Erzeuger aus dem Médoc und Graves am linken Ufer besser mit dem Jahrgang zurecht. Technisch sind die Weine aus bevorzugten, wärmeren Terroirs weitgehend korrekt bis gut. Auch einige ganz und gar ausgezeichnete Gewächse finden sich hier. Am rechten Ufer war das Qualitätsniveau wesentlich uneinheitlicher. Vielfach kamen kleinere Erzeuger mit den ungewöhnlichen Gegebenheiten in 2013 nur sehr schwer zurecht. Viele deutlich fehlerhafte und eigentlich nicht verkehrsfähige Weine mussten die internationalen Verkoster ertragen, bis hin zu Flüssigkeiten, die man in einer Blindprobe wohl kaum als Wein erkennen könnte! In St.-Emilion und Pomerol gibt es erstaunlich heterogene Qualitäten, wobei die berühmten Erzeuger deutlich bessere Weine präsentierten. Auch deren Zweitchâteaux waren in den Satelliten-Appellationen meist führend. Hier zeigte sich, dass Erfahrung und Know-how in 2013 von größter Wichtigkeit waren. Purer Idealismus und Empathie halfen wenig ohne fachliche Untermauerung.

Die trockenen Weißweine konnten mit deutlich einheitlicheren Qualitäten überzeugen, denn sie wurden meist vor dem Regen und ohne Fäulnis geerntet. In der Spitze sind sie sogar ausgezeichnet, jedoch fehlte vielen Weinen aus dem Mittelfeld die Spannung, Mineralität und der Säuregrip, den ein großer Jahrgang braucht, um langfristig Frische, Tiefe und Komplexität

abbilden zu können. In der Jugend werden die trockenen Weißweine jedoch durch Saftigkeit und Fülle überzeugen. Die Süßweine aus Sauternes und Barsac sind wiederum heterogener ausgefallen. Sie mussten jeweils zwischen den großen Regenblöcken geerntet werden. Allgemein waren die ersten Lesegänge von entscheidender Qualität und Menge. Der erwünschte Befall mit Botrytis vollzog sich recht gleichmäßig, jedoch war nicht überall nur die edle Fäule beteiligt. Dumpfe Noten und flüchtige Säure stören auch hier das Aromenbild von weniger bekannten Lagen. Die besseren Terroirs erzeugten sehr klare, frische, fruchtbetonte Weine mit guter Struktur und satter Fülle.

FAZIT

In der Spitze erreichten einige Weine aus berühmten Lagen erstaunliche Qualitäten, mit bis zu 96 bis 98 Punkten. Davon zeigten sich selbst deren Erzeuger im Nachhinein überrascht. Allerdings war diesen Betrieben bewusst, welch enormen Aufwand sie leisten mussten, um dieses Niveau zu erlangen. Diese Spitzengewächse liegen mit den guten Jahrgängen der vergangenen Dekade gleichauf. In Anbetracht der geringen Erntemenge (30-50 Prozent Einbußen sind keine Seltenheit) und des massiven Produktionsaufwands waren drastische Preissenkungen gegenüber 2012 kaum zu erwarten. Desweiteren gibt es viele, solide Qualitäten mit etwas schlanker und leichter ausgefallenen Rotweinen, jedoch meist ohne unreife Aromen wie Paprika oder grüne Nuancen. Erfreulicherweise sind die Alkoholwerte niedrig, am linken Ufer oft unter 13 Prozent, am rechten Ufer meist knapp darüber. Die Säure zeigt eine präsente Frische mit pikanter Schärfe und die Tannine sind recht dicht und intensiv, selten jedoch von perfekter Reife und Feinkörnigkeit. Bei einer großen Zahl von Weingütern des Bordelais wurde der 2013er letztendlich zum schlechtesten Jahrgang der letzten drei Jahrzehnte. Für eine Vielzahl

dieser Qualitäten dürfte es weltweit wohl wenig Nachfrage geben. Zumal in diesem Segment genügend andere, bessere Jahrgänge verfügbar sind oder sich der Bedarf durch Weine anderer Spitzenanbaugebiete ersetzen lässt. In diesem Segment bedürfte es deutlicher Preisnachlässe, um ein Handelsaufkommen zu entfachen. Dass es dazu kommt, scheint derzeit wenig denkbar. Möglicherweise werden diese Qualitäten in den kommenden Jahren zu reduzierten Preisen wieder im Markt auftauchen. Darüber hinaus gibt es in 2013 noch ein seit den 70er Jahren nicht mehr gekanntes Segment von vollkommen inakzeptablen, fehlerhaften Gewächsen, die eigentlich nicht verkehrsfähig sind und möglicherweise im Laufe ihres weiteren Vegetierens einen fassweisen Abgang finden. Jeder seriöse Erzeuger bringt derartige Qualitäten, wie sie teilweise als Fassmuster präsentiert wurden, so nicht auf die Flasche. Und wenn doch? Die unerfahrenen Weinmacher, die es zu verantworten haben, scheinen auf ebenso unerfahrene Einkäufer zu setzen. Man wird sehen und bestimmt staunen!

MARKTSITUATION

Die Erzeuger in Bordeaux sind sich der inhomogenen Qualität des Jahrgangs und der aktuell schwierigen Marktsituation bewusst. Beim traditionellen Empfang des Bordelaiser Handels, dem ‚Ban du Millésime‘ der Commanderie du Bontemps beschwor der Grand Maitre Emmanuel Cruse vom Château d'Issan die Anwesenden, dem Bordeaux-Wein gewogen zu bleiben, und diesem ‚schwierigsten Jahrgang der letzten Dekaden‘ respektvoll zu begegnen. Tatsächlich waren noch weitaus weniger Einkäufer und Journalisten zu den Verkostungen gekommen als es bereits letztes Jahr der Fall war. Das Interesse am neuen Jahrgang blieb also verhalten. Andererseits besteht nach wie vor eine große Nachfrage an den renommierten Gewächsen, insbesondere den

Premier Grand Crus und deren direktem Gefolge. Diese Weine werden sicherlich auch in einem Jahr wie 2013 schnell ihren Weg in hungrige Märkte finden. Die traditionellen, europäischen Märkte dürften dagegen wenig Gewicht in das diesjährige Geschehen einbringen.

Einen ersten Paukenschlag landete Alfred Tesseron von Pontet-Canet. Überraschend eröffnete er als erster Grand Cru den Preisreigen noch in der Woche vor den Fassverkostungen und blieb unbeirrt beim Preis des Vorjahres. Und tatsächlich verkaufte er, ohne dass einer der internationalen Einkäufer seinen Wein probieren konnte! Provokation oder Kalkül?

DIE APPELLATIONEN

Die beste, weil homogenste Appellation in 2013, ist St.-Julien mit einem ungewöhnlich hohen Durchschnittsniveau. In Pauillac und Margaux konnten die besten Terroirs brillieren und auch einige Überraschungen gab es zu vermelden. St.-Estèphe zeigte sich schwierig, mit guten Weinen in der Spitze. Im Haut-Médoc und Médoc gab es etwas Licht und viel Schatten, Listrac und Moulis konnten gänzlich nicht überzeugen. Das Graves brachte gute und einige sehr gute Weißweine hervor, die Rotweine sind durchwachsen. Im Sauternes gab es teilweise sehr gute Weine mit einer klaren und saftigen Frucht.

Doch ähnlich wie bei den trockenen Graves haben sie nicht die Spannung und den Säurezug wie ein großer Jahrgang.

BORDEAUX GENERIQUES

Die einfachen Weißweine sind fruchtbetont, klar und mit saftiger Struktur und Fülle ausgestattet. In jungen Jahren bieten sie freudigen Trinkgenuss nach Annahme von Professor Dubordieus Reynon (88-90 Punkte). Für die einfachen roten Bordeaux war der Jahrgang sehr schwierig zu bewältigen. Die erforderliche Weinbergarbeit

konnte wegen der enormen finanziellen Belastung kaum von den Kleinbetrieben geleistet werden. Hier empfiehlt es sich die Weine nach der Abfüllung nochmals zu verkosten. Familie Guinaudeau vom Château Lafleur erzeugte auf ihrem Zweitgut Grand Village vielversprechende Qualitäten: Grand Village (86-88 Punkte), G de Grand Village Acte 5 (89-91 Punkte), sowie die weißen Grand Village (86-88 Punkte) und der ausgezeichnete Les Champs Libres (90-92 Punkte) – nur 1000 Flaschen und 250 Magnums.

TROCKENE WEISSWEINE

Reichlich Frucht mit klaren Aromen und guter Saftigkeit machen 2013 zu einem sehr guten Weißwein-Jahrgang. Die Spitzen-Weine besitzen zudem große Spannung, Mineralität und einen druckvollen Säurezug. Doch lassen viele Qualitäten im Mittelfeld eben jene Attribute etwas vermissen. Deshalb kann 2013 auch nicht als großer Jahrgang gewertet werden. Vielmehr werden die Weine schon in der Jugend Freude bereiten und zum Teil gut altern. Haut-Brion (97-98 Punkte) und Schwestergut La Mission Haut-Brion (95-96 Punkte) führen die trockenen Weissweine an. Der erstere mit einer deutlichen Sauvignon-Dominanz (66 Prozent) bei unglaublicher Spannung und Rasse, der letztere mit sattem Sémillon-Geschmeide (76 Prozent) und vibrierender Säure. Etwas schlanker als sonst zeigt sich Pape-Clément (93-95 Punkte) und der Pavillon Blanc vom

Château Margaux (92-94 Punkte) besitzt eine faszinierende grasgrasige Exotik. Überraschend schlank und rassig zeigte sich Larrivet Haut-Brion (92-94 Punkte) mit deutlich weniger Holz als sonst. Sehr reizvoll mit 91 bis 93 Punkten präsentierten sich der Zweitwein Clarté de Haut-Brion, der kraftvoll-strenge Smith-Haut-Lafitte, der reife, breit-schultrig aufspielende de Fieuzal und der bereits gereift wirkende Domaine de Chevalier bei zart guzeligen Nuancen. Begeisternd natürlich und locker aus der Hüfte der preiswerte Haut-Bergey (91-93 Punkte). Sehr gute Weine aus dem Médoc (90-91 Punkte) sind Aile d'Argent von Mouton-Rothschild und der bislang beste weiße Cos d'Estournel. Auf dem gleichen Niveau der trockene Doisy-Daëne aus dem Sauternais sowie Couhins, Clos Floridene, Latour-Latour-Martillac und La Louvière aus den Graves. Besonders überzeugend, wie häufig in den vergangenen Jahren, die Cuvée Caroline von Chantegrive (90-91 Punkte). Mit 89 bis 91 Punkten sehr gute Pèssac-Léognans sind Carbonnieux, de France, Malar-tic-Lagravière, Olivier und Picque-Caillou. Der Arums de Lagrange aus St.-Julien war sehr frisch und überzeugend preiswert. Die sonst so begeisternden Weißweine aus St.-Emilion können nicht ganz mit den Graves mithalten: Valandraud (89-91 Punkte), sowie Magrez-Fombrauge und Monbousquet (87-89 Punkte). Den preiswertesten Bordeaux stellte der Weißweinpapst, Prof. Dubordieu auf Reynon (88-90 Punkte) her.

12 PREISWERTE TIPPS:

88-90 Punkte	Chapelle de Potensac – Médoc
88-90 Punkte	Fontenil – Fronsac
88-90 Punkte	Reynon – Bordeaux blanc
89-91 Punkte	Belle-Vue – Haut-Médoc
89-91 Punkte	Chantegrive – Pèssac-Léognan rouge
89-91 Punkte	Sérilhan – St.-Estèphe
89-91 Punkte	Veyry – Castillon
89-91 Punkte	Vieux Château Palon – Montagne-St.-Emilion
90-91 Punkte	Capbern-Gasqueton – St.-Estèphe
90-91 Punkte	Chantegrive Cuvée Caroline – Pèssac-Léognan blanc
90-91 Punkte	Lamothe-Bergeron – Haut-Médoc
90-91 Punkte	Potensac – Médoc

SAUTERNES UND BARSAC

Auch die Süßweine sind durch sehr klare Aromenführung und gute Fülle gekennzeichnet. Doch nur wenige Weine zeigen auch große Komplexität und Langlebigkeit. Allen voran der großartige d'Yquem (97-98 Punkte), der erst bei der Verkostung auf dem Château seine wahre Größe voll ausspielen konnte. Bei anderen Degustationen zeigte er sich erhaben, jedoch mehrfach ohne die wirklich große Spannung. Die einzelnen Lots des Château Climens, die zu den Primeur-Verkostungen nie fertig assembliert sind, zeigen großen Charakter und eine glasklare Frucht mit sehr guter Vielschichtigkeit und Potenzial (94-96 Punkte). Auch Coutet (93-95 Punkte) überzeugt mit einem sehr mineralisch-komplexen Geflecht, tief und vollmundig. Der schmelzig-viskose Guiraud und der straffe Sigalas-Rabaud überzeugen (92-94 Punkte). Mit 91 bis 93 Punkten auf sehr gutem Niveau sind der transparente, exotisch-fruchtige Doisy-Védrines, der natürlich gewachsene, kraftvolle Clos Haut-Peyraguey, der intensive und extraktreiche de Fragues, der saftig-runde Rieussec, der spannend-mittelgewichtige Rayne-Vigneau und der rassig-geschliffene Suduiraut. Gut aber nicht wirklich begeisternd mit 90 bis 91 Punkten Lafaurie-Peyraguey, Doisy-Daëne und sogar etwas enttäuschend Nairac (89-91 Punkte). Hinter den Möglichkeiten mit 88 bis 90 Punkten blieben noch Tour Blanche, de Malle und Bastor-Lamontagne.

MÉDOC, HAUT-MÉDOC

Im Médoc und Haut-Médoc waren die Qualitäten sehr uneinheitlich. Sociando-Mallet (90-92 Punkte) führt die Cru Bourgeois diesmal mit einer sehr geschliffenen, etwas leichteren Version an. Die Grand Crus konnten dagegen nicht überzeugen: La Tour Carnet (88-90 Punkte), Cantemerle und Camensac (87-89 Punkte). Auf La Lagune konnte man noch keine definitive Assemblage vorstel-

len. Die vier verkosteten Lots zeigen sehr drahtig-kraftvolle Cuvées mit 95-100 Prozent Cabernet-Anteil – abwarten! Einen begeisternden Médoc wiederum lieferte Potensac (90-91 Punkte) nebst erstaunlichem Zweitwein Chapelle de Potensac (88-90 Punkte). Das Schwestergut von Léoville Las Cases profitierte von Know-how, finanziellen Möglichkeiten und der teuren optischen Sortiermaschine. Ebenfalls sehr gelungen, festfleischig und mit schöner Merlot-Fülle Lamothe-Bergeron (90-91 Punkte). Der runde, stoffig-schmelzige Belle-Vue (89-91 Punkte) wirkt weniger modern als sonst. Bernadotte, Les Grandes Chênes, Cambon la Pelouse, Sénéjac und die Demoiselle de Sociando-Mallet lieferten mit 88 bis 90 Punkten auch sehr erfolgreiche Weine ab. Einige der beliebten Cru Bourgeois konnten Achtungserfolge erzielen wie Tour de By (87-89 Punkte) und mit 86 bis 88 Punkten Patache d'Aux, La Cardonne und Citran. Beaumont, Charmail, Lanessan und Paloumey enttäuschten (85-87 Punkte).

MOULIS UND LISTRAC

Moulis und Listrac enttäuschten auf ganzer Linie. Flüchtige Säure, harte Tannine, kaum Frucht. Jeder andere Jahrgang scheint den 2013ern deutlich überlegen zu sein: Fonréaud (87-89 Punkte), Chasse-Spleen, Poujeaux Branas Grand Poujeaux mit 86-88 Punkten und Mauvesin-Barton, Fourcas-Hosten mit 85 bis 87 Punkten, sowie Maucaillou (82-84 Punkte). Finger weg!

ST.-ESTÈPHE

Die uneinheitlichen St.-Estèphes konnten in der Spitze überzeugen. Kleinere Güter zeigten kraftvolle Weine, die jedoch ohne Schmelz und Aroma auskommen mussten. Der natürlich gewachsene Calon-Ségur (92-94 Punkte) besaß viel Kraft, Energie und feine Tannine. Der ausgewogene Montrose (91-93 Punkte) wirkte sehr geschliffen und rund, aber auch bereits erstaunlich weit entwickelt. Der Cabernet-betonte, dunkelbeerige

Cos d'Estournel (90-93 Punkte) konnte seine etwas harte Ausstrahlung nicht verbergen. Bestes Cru Bourgeois aus St-Estèphe ist Capbern-Gasqueton (90-91 Punkte), Schwestergut von Calon-Ségur. Auch der Nachbar von Montrose, Château Meyney (89-91 Punkte), konnte mit einem kraftvoll-würzigen Exemplar punkten. Weiter auf der Überholspur ist Sérilhan (89-91 Punkte) mit einer sehr fleischigen Fülle und rassigen Tanninen. Mit 88 bis 90 Punkten gut positioniert sind La Haye, Lafon-Rochet, Phélan-Ségur, Tronquoy-Lalande und Pagodes de Cos. Unterdurchschnittlich mit 87 bis 89 Punkten: Cos Labory, Haut-Marbuzet, Petit Bocq und Tour de Pez. Dahinter mit 86-88 Punkten de Pez und Marquis de Calon, 85 bis 87 Punkte erlangten Le Boscq, Lilian Ladouys und Ormes de Pez.

PAUILLAC

Aus Pauillac konnten einige Weine überzeugen. Viel diskutiert wurde die Reihenfolge der drei Premier Crus. Wer es extraktreich, süß und rund mochte, hatte Mouton auf dem Stimmzettel vorne, wer Klasse und Stil bevorzugte, war von Lafite begeistert und wer Wucht und Fülle seinen Vorzug schenkte, lag bei Latour richtig. Lafite-Rothschild (93-95 Punkte) besaß die großartige Distinktion und unangestrenzte Kraft, wie es nur dieses aristokratische Terroir hervorbringt. Manchen erschien er zu leicht, doch wird dieser Wein mit der Reife an Fleisch zulegen. Latour (93-95 Punkte) war wieder der männlichste Pauillac, mit großartigem Tanninreichtum und weit gefasster Struktur. Mouton-Rothschild (91-93 Punkte) wirkte für den schlanken Jahrgang erstaunlich üppig und dicht, die Frucht war schon weit gereift, im Abgang wirkte er leicht hohl. Der gut gebaute Pontet-Canet (91-93 Punkte) zeigte eine ganz eigene Aromatik: Süß, dicht und gereift, jedoch schwerlich als Pauillac erkennbar. Die besondere Empfehlung in 2013 gilt Grand Puy Lacoste (91-93 Punk-



te). Xavier Borie erzeugte wieder einen der stimmigsten und stilvollsten Pauillacs, mir Rasse, Fleisch und Eleganz! Auch das Schwestergut Haut-Batailley (90-91 Punkte) war wieder ausgezeichnet. Der geschliffen-distinktierte Duhart-Milon (90-92 Punkte) und der großartige, dunkelbeerig-unbekümmerte d'Armailhac (90-92 Punkte) konnten ebenso überzeugen. Batailley (90-91 Punkte) lieferte einen klassischen, kernigen Pauillac ab. Der Clerc-Milon (89-91 Punkte) tat sich bei drei verschiedenen Verkostungen etwas schwer und auch die Zweitweine Carruades de Lafite, Les Forts de Latour und Le Petit Mouton bewiesen mit 89-91 Punkten, dass sie die Negativselektion des Grand Vin darstellen. Pichon Comtesse (89-91 Punkte) zeigte sich noch nicht ganz überzeugend, wenngleich Potenzial feststellbar war. Während 88 bis 90 Punkte für Croizet-Bages, Pédesclaux und den Zweitwein Lacoste-Borie ein beachtlicher Erfolg darstellen, kann man mit dem Lynch-Bages auf gleichem Niveau nicht ganz zufrieden sein: Stoffig, viskos und festfließ-

schig, aber wenig aromatisch. Vielleicht kommt da noch etwas. Noch weniger erfreulich der Pichon Baron (87-89 Punkte), Süße vom Holz, leere Mitte, viel Säure, abwarten. Bellegrave, Grand Puy Ducasse, Pauillac de Château Latour jeweils mit 87 bis 89 Punkten und Haut-Bages Libéral (86-88 Punkte) runden das Bild nach unten ab.

ST.-JULIEN

St.-Julien war durch die gleichmäßige Qualität die eindeutig beste Appellation des Jahrgangs. Erwartungsgemäß legte Léoville Las Cases (93-95 Punkte) einen ausgezeichneten Wein vor: Majätetisch, vielschichtig und würzig. Eindeutig auf Premier Grand Cru-Niveau! Der ganz natürliche, lockere Léoville-Barton (92-94 Punkte) konnte mit seiner großen Fruchtfülle und Konzentration punkten und den sehr angestregten und bis ans Maximum extrahierten Léoville-Poyferré (91-93 Punkte) abhängen. Knapp dahinter mit 90 bis 92 Punkten liegen der wundervoll balancierte Langoa-Barton, der intensiv-süße, leicht indifferente Ducru-Beaucaillou, der

sehr geschliffene und klar strukturierte Branaire-Ducru, der druckvoll-massive Gruaud-Larose, der saftig-schmelzige Saint Pierre und der satte Talbot mit klassischer, süßer, fetter Frucht. Der ausgewogene, wie immer etwas andersartige Clos du Marquis (90-91 Punkte) ist ausgezeichnet, während Beychevelle, Lagrange und Gloria auf gleichem Niveau sehr solide Qualitäten ablieferten. Lalande-Borie (87-89 Punkte) war gut, du Glana und la Bridane mit 85 bis 87 Punkten ordentlich.

MARGAUX

Die Weine aus Margaux sind deutlich inhomogener ausgefallen als die des nördlichen Médoc. Die besten Terroirs konnten dennoch gute Qualitäten hervorbringen. Paul Pontalier stellte eine beeindruckende Palette auf Château Margaux vor. Nicht nur ist der Grand Vin Château Margaux gemeinsam mit Ausone der beste Rotwein des Jahrgangs, auch der Pavillon Rouge ist nach Palmer der drittbeste Wein der Appellation und der Pavillon Blanc der viertbeste trockene Weißwein des Jahres.

Souverän, vielschichtig, tief und geschliffen, eben nur ein wenig leichter als sonst ist der 2013er Château Margaux (95-96 Punkte). Der saturierte, dichte Palmer (92-94 Punkte) ist sehr klassisch ausgefallen, erstaunlich üppig für den Jahrgang, wie ein Palmer aus den 80ern, mit einer etwas kühleren Frucht. Auch der Alter Ego (90-92 Punkte) reiht sich knapp hinter dem Pavillon Rouge (91-93 Punkte) ein, saftig, rund, in burgundischem Stil. Fein gestaffelt, kraftvoll und saftig zeigt Brane-Cantenac (90-92 Punkte) sein großes Potenzial und Giscours (90-92 Punkte) setzt seine Renaissance der vergangenen beiden Jahre fort, sehr geschliffen, mit Fleisch und Fülle. Sehr gute Weine präsentierten mit 89 bis 91 Punkten auch Issan mit einer finessenreichen, elegant-zarten Variante, Cantenac-Brown, wie immer sehr konzentriert, breit und modern du Tertre, mit rotbeeriger, gumenfüllender Frucht, Kirwan, mit straffer Struktur und leicht hohler Anmutung, Lascombes, süß, dicht und üppig, mit leicht grünlicher Spur und Rauzan-Ségla, etwas voluminös und breit, mit guter Präzision. Mit 88 bis 90 Punkten konnten Ferrière, Labégorce, Monbrison, Angludet, Malescot St. Exupéry, Prieuré-Lichine und Rauzan-Gassies eine gute Arbeit abliefern und bei 87 bis 89 Punkten lagen Blason d'Issan, Dauzac, Dufort-Vivens, Marquis d'Alesme und Siran. Enttäuschend mit 86-88 Punkten waren Desmirail, Chevalier de Lascombes und der bitter überextrahierte Marojallia. Knapp dahinter bei 85 bis 87 Punkten Baron de Brane, La Gurgue, Le Coteau, Marquis de Terme und Clos Margalaine.

PÉSSAC-LÉOGNAN

Auch in Pessac-Léognan gab es heterogene Qualitäten. Das Spitzenquartett ist wie so häufig ein Klassiker: Die Traubenreife wurde bei Haut-Brion (93-95 Punkte) auf den Punkt gebracht, sehr ausgewogen, dicht gewebt und deutlich voluminöser und distinguierter als La Mission Haut-Brion (92-94 Punkte), der ist sehr



feingliedrig und druckvoll, außerordentlich klar und nicht sehr voll. Mit beeindruckender Konstanz auf gleichem Niveau Haut-Bailly (92-94 Punkte). Ganz weit aufgespannt, sehr komplex, ganz natürlich und locker. Pape-Clément (91-93 Punkte) konnte in diesem Jahr nicht ganz mithalten, wirkt leicht hart und spröde, zu sehr auf Breite und Süße angelegt. Les Carmes Haut-Brion überraschte mit perfekter Reife, schokoladiger Frucht und viel Charakter. Auch de Fieuzal (90-92 Punkte) strotzt vor Natürlichkeit, Opulenz und Saft, Smith Haut Lafitte (90-92 Punkte) blieb noch etwas verschlossen, mit großer innerer Dichte, wirkt nicht ganz ausgereift aber auch nicht grün. Süß, breit und etwas bitter, zeigte der leicht überextrahierte Domaine de Chevalier (89-91 Punkte) wieder eine Léognan-untypische Art. Ein Musterbeispiel an Typizität lieferte dagegen Chantegrive (89-91 Punkte) mit einem ausgewogenen, druckvoll-kompakten 2013er ab. Sehr ausgewogen auch Malartic-Lagravière (89-91 Punkte) und Zweitwein Le Clarence de Haut-Brion. Auch der Zweitwein von Les Carmes Haut-Brion, Le Clos de Les Carmes Haut-Brion (88-90 Punkte) ist sehr gelungen. Mit 87 bis 89 Punkte dabei waren Baret, Clémentin de Pape-Clément, Clos Marsalette, La Chapelle de La Mission, Picque-Caillou, Olivier, Carbonnieux und Ferrande. Bei

86-88 Punkten lagen Clos Floridene, Lespault-Martillac, La Louvière, Bouscaut und der etwas enttäuschende Haut-Bergey. Nicht ganz überzeugen konnten mit 85 bis 87 Punkten Couhins, Latour-Martillac, de France und Rahoul.

SATELLITEN, FRONSAC, BOURG

Die Weine der Satelliten konnten im Durchschnitt nur wenig überzeugen. Lediglich die Zweitgüter mancher berühmter Terroirs aus St.-Emilion und Pomerol brachten einige bemerkenswerte Rotweine hervor. Überraschend, wie eigentlich jedes Jahr, sind Francois Mitjavilles (Tertre-Rôteboeuf) Weine aus Bourg, Roc de Cambes (91-93 Punkte) und Domaine de Cambes (90-92 Punkte). Beide sind von einer unglaublichen Saftigkeit und Tiefe, ganz natürlich und locker – ein begeisterndes Trinkvergnügen. Der Fougas Maldoror (87-89 Punkte) aus Bourg konnte da nicht mithalten. Der beste Wein aus Lalande de Pomerol war erwartungsgemäß Le Plus de La Fleur de Bourard (90-92 Punkte). Er ist straff organisiert und deutlich schlanker als sonst, ebenso die einfachere Variante La Fleur de Bourard (89-91 Punkte). Gleichauf liegt der Les Cruzelles (89-91 Punkte), vor dem La Chenade (88-90 Punkte), beide von Weinmagier Denis Durantou vom Château l'Église-Clinet in Pome-

rol. Les Vieux Ormes (87-89 Punkte) ist ein weiterer gelungener Lalande de Pomerol. Überraschend gut ist der Castillon des Château Veyry (89-91 Punkte) von Christian Veyry, der schon häufiger auf sich aufmerksam machte. Denis Durantous Montlandrie (88-90 Punkte) musste sich dieses Jahr knapp geschlagen geben und Joanin-Bécot (87-89 Punkte) enttäuschte. Graf Stephane von Neippergs Castillon vom Château d'Aiguilhe überzeugte mit 88 bis 90 Punkten. Aus seiner Feder stammen auch die Lussac-St.-Emilions La Crox du Rival (87-89 Punkte) und Le Rival (88-90 Punkte), sowie der Puisseguin-St.-Emilion Soleil (87-89 Punkte). Mit Hubert de Bouard (Angelus) entstand der Vieux Château Palon (89-91 Punkte), der seit 2009 die Spitze in Montagne-St.-Emilion darstellt. Die besten Fronsacs waren mit 88 bis 90 Punkten Fontenil und Haut Carles.

ST.-EMILION

In St.-Emilion war alles geboten, von phantastischen Reussiten bis zu baren Katastrophen. Überraschend einmal mehr das ‚beste Terroir der Welt‘ Château Ausone (94-96 Punkte). Hochkomplex, tief, mit dem weitesten Rahmen aller roten Bordeaux 2013 und sensationellem Spiel ausgestattet. Nur knapp dahinter Nachbar Bélair-Monange (93-95 Punkte). Christian Moueix feilt seit der Übernahme 2008 an der Verbesserung, Schritt für Schritt kommt er der Perfektion nahe. Unglaublich tief, reif und charaktervoll, mit feinstem Tannin und distinguierter Extraktsüße. Von philosophischer Tiefe und naturverbundener Authentizität erfüllt ist Francois Mitjavilles Tertre-Rôteboeuf. Ein Wein, der emotional berührt, begeistert und verführt. Fleischig, energiegeladen und druckvoll, aber nicht mit ganz so noblen Tanninen wie sonst operiert der große Cheval Blanc (92-94 Punkte). Jonathan Malthus präsentierte mit Le Dôme (92-94 Punkte) wieder einen der feinsten Cabernet Francs (80 Prozent) von St.-Emilion, druckvoll, mit feinen Tan-

ninen und lebendiger Säure. Graf Stephane von Neippergs La Mondotte (92-94 Punkte) beweist wahre Größe mit rotbeerig-kirschiger Frucht, aristokratisch, weit gefasst und mit feiner Tanninstruktur. Troplong-Mondot (92-94 Punkte) ist mit 13,5 Prozent Alkohol wieder zurück auf Normalniveau, sehr natürlich gewachsen, ohne Überextraktion. Nicht nur mit seinem Valandraud (92-94 Punkte) bewies Jean-Luc Thunevin ein gutes Händchen für 2013. Sehr massiv und detailliert, mit schokoladigem Schmelz und liköriger Fülle, modern, monumental und balanciert. Hubert de Bouard verfügte für seinen Angelus (91-93 Punkte) ein deutliches downsizing. Was sonst maximal kraftvoll und körperreich ist, wirkt nun zart und elegant. Einem großen Terroir steht auch das! Pavie (91-93 Punkte) präsentierte seinen beeindruckenden, neuen Keller. Hochmodern und international, so auch der Wein: Perfekt in Szene gesetzt, süßsauer, feinkörnig und druckvoll. Nach Tertre-Daugay verliebte sich Haut-Brion auch noch dessen Nachbargut l'Arosée ein. Der resultierende Quintus (91-93 Punkte) wuchs in Dimension und Ausdruckskraft heran. Zweitwein Chapelle d'Ausone (91-93 Punkte) ist leider rar, aber immer einer der größten halbwegs bezahlbaren Terroirweine aus St.-Emilion! Canon la Gaffelière (91-93 Punkte) brilliert mit dem ausgewogenen, besonnenen 2013er, voluminös, frisch und komplex. Der große Pavie-Macquin (91-93 Punkte) ist spannungsgeladen, engmaschig und packend. Überraschend gut gelungen scheint Croix de Labrie (91-93 Punkte). Ausgezeichnete Weine in der Verfolgergruppe mit 90 bis 92 Punkten bieten der unbekannte Tertre de la Moulière, Petit Cheval, Vieux Château Mazerat, Grand Corbin Despagne, Clos St. Julien und Roc de Boisseneaux. (90-91 Punkte) erreichten Bellevue-Mondotte, Petit Gravet Ainé, Franc-Maillet Cuvée Jean Baptiste. Bei 89-91 Punkten liegen Magrez-Fombrauge, du Parc, Barde-

Haut, La Confession, Monbousquet, Pavie-Decesse, Beauséjour Duffau Lagarosse, Clos de l'Oratoire, Beau Séjour Bécot, Cap de Murlin, Grand Mayne, La Tour Figeac, Clos Badon Thunevin, Virginie de Valandraud, Daugay und La Commanderie. Bodenständig zeigten sich mit 88 bis 90 Punkten Bellefont-Belcier, Clos la Madeleine, de Pressac, Cantenac, Franc-Mayne, La Gaffelière, Cadet Bon, Tour de Yon, Pipeau, Palatin, Lusseau, Trimoulet, Berliquet, Larcis-Ducasse, Soutard, Capet-Guillet, Guadet, Lysolence, Carillon de l'Angelus und Haut Segottes. Eher enttäuschend mit 87 bis 88 Punkten Faugères, Clos des Jacobins, Lamarzelle, Peby-Faugères, Yon Figeac, Chauvin, Corbin, La Clotte, La Couspaude, La Dominique, Couvent des Jacobins, Simard, Croix de Bertinat, Ambe Tour Pourret, Abelyce, Gabriel Lauzat, Martinet, Les Gravières, Balestard la Tonnelle, Clos Fourtet, Canon Pécesse, Tour Maillet, Virginie de Thunevin, Bel-Air Ouy, de Ferrand, Haut Sarpe, Adaugusta, Haut Cardinal und Clos des Menuts. Deutlich unter Wert verkauften sich mit 86-88 Punkten Patris, Rol Valentin, Tour Saint Christophe, Saintyme, de Fonbel, Clos St. Emilion Philippe '113', La Fleur Pourret, Croizille, Haut la Grace Dieu, Dassault, Cheval Noir, Larmande, Villemaurine, Jean Faux, Pierre 1er, Clos Romanile und der enttäuschende Figeac. Bei 85 bis 87 Punkten lagen Carteau Côte Daugey, Clos Dubreuil, Ferrand Lartigue, Grand Barrail Lamarzelle Figeac, Pindéfleurs, Fombrauge, Fonroque, Sansonet, L'Ambroisie de Château La Croix aux Moines, Clos de Sarpe, Faurie de Souchard, Grand Pontet, La Chapelle Lescure, La Tour du Pin Figeac, Jean Faure, Rozier, Lucia, Clos des Prince und Les Religieuses.

POMEROL

Die Erfolgsserie der Pomerols als beste Appellation über mehrere Jahrgänge hinweg riss mit dem 2013er ab. Viele kleinere Erzeuger stellten fehlerhafte Fassmuster zur Verkostung an. In der

Spitze gab es 10 ausgezeichnete und 10 sehr gute Weine. Des Weiteren konnten etwa 20 korrekte Qualitäten festgestellt werden, der Rest ist mehr oder minder fehlerbehaftet. Pétrus (93-95 Punkte) erzeugte erwartungsgemäß den feinsten und distinguiertesten Wein der Appellation. Derzeit zeigt er noch wenig Frucht, seine feinen Tannine zeugen jedoch vom großartigen Terroir. Trotanoy (93-95 Punkte) operiert mit beinahe ähnlich feinen Tanninen, großer Frische und kühler Frucht, die an den großen 2006er erinnert. Knapp hinter dem Führungsduo liegt La Fleur Pétrus (92-95 Punkte) ganz harmonisch und festfleischig, er wirkt sogar etwas viskoser und fülliger als Pétrus. Nachbar Lafleur (92-94 Punkte) zeigt eine sehr rassige Würze von 55 Prozent Cabernet Franc, ganz auf Delikatesse und Eleganz getrimmt, leicht säurebetont. Der wichtigste Rotwein des Jahrgangs ist der phantastische l'Eglise-Clinet (92-94 Punkte). Er besitzt unglaublich dichte Tannine und großartige Fülle wie in einem sehr guten Jahr. Dagegen ist Vieux Château Certan (92-94 Punkte) ein Leckerbissen für Burgunder-Liebhaber, ganz fein zerstäubt und delikat. Wie immer handfest der Nachbar Certan de May (92-94 Punkte), fleischig, druckvoll, dicht und rund. Ein großer Erfolg ist der preiswerte Feytit-Clinet (92-94 Punkte). Wie immer besitzt er die dunkelste Farbe aller Pome-

rols, verschwenderische, pflaumig-reife Frucht, ganz klar und strukturiert. Ausgezeichnete Qualitäten (91-93 Punkte) liefern der satte, reinsortige Merlot La Fleur de Gay, der saftig-würzige Latour a Pomerol, der komplexe und hochverdichtete Evangile, der schmelzige sowie runde Guillot-Clauzel, der satte, volumenreiche Le Chemin, der natürliche, groß gewachsene Bourgneuf-Vayron, der präzise und kraftvolle Clinet und Zweitwein Pensées de Lafleur. Etwas streng und noch wenig ausdrucksstark präsentierte sich La Conseillante (90-91 Punkte). Sehr gute Qualitäten (89-91 Punkte) zeigten Croix de Gay, Nenin, Gazin und Bon Pasteur. Mit 88 bis 90 Punkten Le Gay, Plince, Lafleur-Gazin, Fugues de Nenin, La Pointe und Beauregard. Bei 87-89 Punkten lagen Clos l'Eglise, Clos 56, Porre Chic, Clos St. André, de Vallois, Vray Croix de Gay, Petit Village und Le Clos de Beau-Père. 86-88 Punkte erreichten Clos du Clocher, Bel-Air, Bonalogue, La Croix du Casse, Le Moulin, Clos de la Vieille Eglise und Vieux Plateau Certan. Bei 85 bis 87 Punkten lagen Mazeyres, Rouget, Taillefer, Clos Beauregard, Le Caillou, Chêne Liège, La Croix, Domaine de l'Eglise, Grand Moulinet, Haut Maillet, Moulinet, Prieurs de la Commanderie, Tailhas, Vieux Château Ferron, La Grave und La Croix Toulifaut. La Violette wurde leider nicht verkostet.

Thomas Boxberger-von Schaabner

WEINWELT-TIPPS:

Weinmacher des Jahres: Paul Pontallier (Château Margaux)

Bester Rotwein des Jahres: Château Margaux, Margaux | Château Ausone, St.-Emilion

Bester Weißwein des Jahres: Château Haut-Brion, Pèssac-Léognan

Bester Süßwein des Jahres: Château d'Yquem, Sauternes

Newcomer des Jahres: Château Les Carmes Haut-Brion, Pèssac-Léognan

Revival des Jahres: Château Bélair-Monange, St.-Emilion

Cru Bourgeois des Jahres: Château Potensac, Médoc

Beste Smart-Buys: Château Calon-Ségur / Château Haut-Bailly / Château Léoville-Barton / Château d'Armailhac / Château Feytit-Clinet / Château Capbern-Gasqueton / Château Lamothe-Bergeron / Château Potensac / Château Haut-Bergey blanc / Château Bourgneuf-Vayron